Laibacher Zeitung.

Nr. 227. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Donnerstag, 2. Oktober.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. dem Landeshauptmanne in Vorarlberg Karl Grafen Belrupt-Tissac den Orden der eisernen Krone zweiter Classe; dem Abte von Wettingen, Prior von Mehrerau, apostolischen Notar in Mehrerau P. Maurus Kalkum das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Großindustriellen und Chef der Firma „Getzner-Mutter u. Comp." in Bludenz Johann Gaßner, dem k. k. Notar in Feldkirch Ferdinand Gilm von Rosenegg und dem Fabriksbesitzer in Dornbirn Otto Hämmerle den Orden der eisernen Krone dritter Classe; dem Bürgermeister in Bregenz Dr. Andreas Fetz, dem Ehrendomherrn und Stadtpfarrer in Feldkirch Johann Hagg, dem Decan und Stadtpfarrer in Bregenz Georg Prutscher und dem Bürgermeister in Dornbirn Med. Dr. Johann Georg Waibel das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Gemeindevorsteher in Satteins Franz Joseph Burtscher, dem Privaten in Bregenz Gebhard Ebenhoch, dem Oberschützenmeister und Fabriksbesitzer in Bregenz Joseph Hutter, dem Pfarrer in Lautrach P. Christian Nägele, dem Landtags-Abgeordneten und Gemeindevorsteher in Höchst Franz Joseph Schneider, dem Gemeindevorsteher in Schrunz Franz Joseph Stemmer und dem Bürgermeister und Postmeister in Bludenz Joseph Wolf das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Gemeindevorsteher in Klösterle Johann Joseph Bartschler, dem Gemeindevorsteher in Mittelberg Gedeon Fritz, dem pensionierten städtischen Kornmeister in Bregenz Anton Hiebeler, dem Gemeindevorsteher in Schnepfau Xaver Moosmann, dem Altvorsteher in Schwarzenberg Christian Natter und dem Altvorsteher in Schwarzach Johann Georg Troll das goldene Verdienstkreuz; dem Chorregenten in Bregenz Johann Bapt. Hämmerle das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Postboten in Hohenweiler Joseph Anton Arnegger das silberne Verdienstkreuz, den Betreffenden mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. in Würdigung der zur Allerhöchsten Kenntnis gebrachten verdienstlichen Leistungen beim Baue der Arlberg-Bahn allergnädigst geruht

zu verleihen:

den Orden der eisernen Krone briter Classe taxfrei:

dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz Schulz;

das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens:

dem Ministerial-Secretär im Handelsministerium Dr. Joseph Ritter von Küchler,

den Inspectoren der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz Heindl und Gustav Wächtler,

den Inspectoren der Direction für Staatseisenbahnbauten Ludwig Huß und Friedrich Setz;

dem Vorstande des Rechnungs-Departements der Direction für Staatseisenbahnbauten, Rechnungsrathe Kaspar Forster;

den Adelstand taxfrei:

dem Leiter der Direction für Staatseisenbahnbauten, Generaldirections-Rathe Johann Poschacher,

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:

dem Commissär der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Michael Schödlbauer;

den Oberingenieuren der Direction für Staatseisenbahnbauten Johann Braunögger und Ludwig Petschacher,

den Ingenieuren der Direction für Staatseisenbahnbauten Adolph Post, Franz Körting und Joseph Schuller;

das goldene Verdienstkreuz:

den Ingenieuren der Direction für Staatseisenbahnbauten Franz Vieider, Friedrich Großmann, Joseph Gunkel, Eduard Kundmann, Richard Musil, Vincenz Pollak und Rudolph Berke,

dem Beamten der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen Karl Wurmb,

dem Ingenieur-Stellvertreter der Direction für Staatseisenbahnbauten Ferdinand Weßnitzer und

dem Materialverwalter dieser Direction Johann Melzer;

den Titel und Charakter eines Oberbaurathes taxfrei:

dem Inspector der Direction für Staatseisenbahnbauten Adolph Doppler;

den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei:

dem Oberingenieur der Direction für Staatseisenbahnbauten Johann Ritter von Finetti;

und zu gestatten:

dass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde:

dem Finanzprocurator, Oberfinanzrathe Dr. Justin von Steinbühel in Innsbruck,

dem Inspector der Direction für Staatseisenbahnbauten Albert Gatnar,

den Oberingenieuren dieser Direction Anton Millemoth, Moriz Tischler und Ludwig Merth und

dem Forstinspections-Commissär Theodor Müller in Bludenz.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Med. Dr. Theodor Jurić den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler" und dem Prädicate „Lavandal" taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. dem Kreisgerichts-Präsidenten in Ragusa Joseph Valenčić anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Bregenz betrauten Statthaltereirathe Prinzen Gustav Thurn und Taxis den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Nachklänge.

Ueber die Toaste bei dem Festbankette in Bregenz anlässlich der Eröffnung der Arlberg-Bahn, welche einige Oppositionsorgane in tendentiöser Weise auszubeuten versuchten, schreibt die „Nordd. allg. Ztg.": Also trügerisch ist alles im menschlichen Leben! Gestern noch feierten wir alle ohne Ausnahme, auch die Organe der Opposition, die Eröffnung der Arlberg-Bahn: „Ein schweres Versäumnis von Decennien ist wieder gut gemacht," jubelte die „Neue freie Presse," „Ein Jubelfest ist's!", jauchzte selbst der fortschrittliche „Moniteur"; aber die gestern auf der Linken dieses hohe Lied zu Ruhm und Ehre des Vaterlandes, des heimischen Genies, der heimischen Thatkraft gesungen, sie machen heute die Entdeckung, dass der Tunnel des Arlberges eigentlich nur ein finsteres Brutnest von Verbrechen und Demüthigungen sei. Ein demüthigendes, schnödes Verbrechen war's, dass ein verfassungstreuer Lord, der zugleich liberaler Landeshauptmann ist, dass ein liberaler Bürgermeister der Landeshauptstadt und ein liberaler Kammerpräsident den Räthen der Krone, „insbesondere" sogar dem Ministerpräsiden-

---

Feuilleton.

Großstädtische Existenzen.

I.

Fritzchen und Minchen.

Ein Idyll.

(Schluss.)

Nun trieb der Kahn langsam zurück. Draußen außer dem Blätterdache musste eine erdrückende Hitze auf dem Thale liegen. Kein Vogel regte sich in den Zweigen. Jenseits der Wiesen stand am Feldrain, der den Horizont abschließt, der alte Dorfhirt auf seinen Stock gelehnt und rührte sich nicht. Er schien im Stehen eingeschlafen. Der Hund lag neben ihm, auch er konnte seine Siesta halten, denn den Schafen fiel es nicht ein, Sprünge zu machen oder weit zu laufen. Sie standen wie vor den Kopf geschlagen und starrten mit den dummen, guthmüthigen Augen den Erdboden an. Im Grase des Bachrandes sang ein Heimchen, aber sehr schläfrig und immer schläfriger.

Plötzlich stieß Minchen einen ganz leisen Schrei aus; Fritz hatte, beide Ellenbogen auf seine Knie gestützt, ihr gegenüber gesessen und gedankenlos auf die Krebse geblickt, die seine Füße umkrochen. Als er aufblickte, wies Minchen mit todtenbleichem Gesichtchen ans Ufer, welches die Kahnspitze soeben ganz leicht gestreift hatte. Er sah ein schwärzliches Thier von der Größe eines Kaninchens hart am Wasserrande hin durch das Gras eilen, dann war's verschwunden.

„Eine Wasserratte," sagte er verächtlich. „Die thut uns nichts, Minchen. Der Kahn hat sie aufgescheucht."

Aber das Ereignis, in dieser kleinen Welt immerhin ein großes, hatte die Geister der Kinder etwas aufgemuntert. Minchen blickte mit helleren Augen die ruhige, fast unsichtbar gleitende Fläche des Baches hinab, als ob sie sehen wollte, ob man nicht bald wieder an der Dorfmühle sein werde, die Fritzens Vater gehörte.

„Ich muss nach Hause," sagte sie, „jetzt trinken wir Kaffee."

„Und ich muss auf der Geige üben, wenn ich nach Hause komme," meinte Fritz nachdenklich und starrte auf die Wasserfläche, über welche, vor dem Schnabel des Kahnes ausweichend, langbeinige Wasserspinnen dahinschossen.

„Aber du geigst ja erschrecklich viel," sagte Minchen. „Du willst wohl ein Musikant werden und später auf unserer Dorfkirmse in der Schänke spielen?"

Fritz richtete sich stolz auf und brach einen überhängenden Birkenzweig etwas heftig ab, als wenn ihn Minchens Voraussetzung beleidigt hätte.

„Dorfkirmse? Fällt mir nicht ein! Was denkst du dir eigentlich? Ich will ein Virtuos werden und viel, viel mehr lernen als dein Vater, der Dorfschulmeister."

„Das kannst du nicht, Fritz, das ist viel zu schwer für dich," rief Minchen ganz ereifert, dass das Gesichtchen sich darüber röthete. „Mein Vater spielt ganze Stücke auf einer Saite, und ein anderesmal spielt er auf zwei und drei Saiten zugleich. Das ist sehr schwer, Fritz!"

Fritz aber warf die Lippe verächtlich auf.

„Was du davon weißt! Ich will dir nur sagen, dass ich das alles schon jetzt kann. Ich hab' es für mich geübt, ohne dass dein Vater es weiß, denn bei dem soll ich nur Schule spielen."

Dem Mädchen blieb vor Staunen der Mund offen stehen.

„Aber wenn das wahr ist, Fritz, so kannst du doch schon in einem Concerte spielen?"

„Das kann ich auch," war die stolze Antwort. „Aber ich will es nicht. Ich mache mir aus solchen Kinkerlitzchen gar nichts und lasse mich nicht eher hören, als bis ich ein großer Meister geworden bin."

„Da musst du aber noch viel lernen!" sagte Minchen sehr ernst und altklug.

„Das will ich auch! Mein Vater soll mich in die Stadt schicken, da wohnt ein großer Meister auf der Geige, ich glaube er heißt Jochem oder Joachim, bei dem soll ich Unterricht nehmen. Dein Vater, der Dorfschulmeister, hat es meinem Vater so angegeben."

ten und dem Handelsminister, Dank und Anerkennung zollten für die bewunderungswürdige Energie, mit welcher sie das riesige Werk initiiert und durchgeführt haben. In der That, was können denn wahrhaft liberale Männer da zu loben finden? Mit Nichten! Die liberale Partei hat dieselbe wiederholt für „technisch unausführbar und finanziell unmöglich" erklärt. Wie kleinlich erscheint auch diese Bahn, wenn man sie an den Leistungen misst, durch welche die liberale Aera sich auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens so unvergesslich gemacht hat! Für die Milliarden, die damals verloren gegangen, könnte man einen Durchstich, wie jener des Arlberges, mit purem fettem Golde wieder verstopfen!

Ein potenciertes Verbrechen war es, den Grafen Taaffe „insbesondere" zu loben. Die Officiösen schwatzen den Leuten den Kopf voll von den großen, edlen Motiven, die den Mann bei diesem Werke geleitet. Dem Handel, der Industrie, ganz besonders aber der schwerbedrohten heimischen Landwirtschaft sollte eine unschätzbare Wohlthat erwiesen, der Conception des Staatseisenbahnnetzes die Krone aufgesetzt werden. Das ist alles erlogen! Als Graf Taaffe 1878, damals Statthalter von Tirol und Vorarlberg, in Bregenz war, da sagte er einer ihn begrüßenden Deputation der Stadt: „Ich werde nach Bregenz nicht wieder kommen, bis ich nicht durch den Arlberg fahren kann!" Er hat schrecklich Wort gehalten. Hat man je solchen Eigensinn erlebt? Wir, die Opposition, die ausschließliche Inhaberin aller Intelligenz des Reiches, die allzeit Staatsretter, wir werden verlästert und verlacht, wenn wir mit dem Kopfe durch die Wand — einfach und bescheiden — rennen wollen, und dieser Mann, dem es gelingt, mit dem Kopf per Dampf durch den Arlberg zu fahren, der wird dafür belobt, obendrein noch von Liberalen!

Ein nicht minder schweres Vergehen knüpft an den Namen des Dr. Oelz, der im Abgeordnetenhause auf der ††† Rechten sitzt. Er schloss den Reigen der „wilden" Toaste mit einem milden Sprüchlein, in welchem er dankbar des Reichsrathes gedachte, der die Gelder zum Baue der Bahn votierte. Er glaubte die Feier einer völkerverbindenden Bahn sei die richtigste Gelegenheit, auch den Völkerfrieden zu feiern, und hob mit Befriedigung hervor, dass bei der Bewilligung dieser, in erster Linie einer kerndeutschen Provinz zugute kommenden Linie Czechen und Polen mit den Deutschen gewetteifert haben. Welch schwarzer Verrath! Allerdings ist Dr. Oelz ein würdiger Greis von 85 Jahren. Greise sind in der Regel friedlich gesinnt, glauben sogar an die Segnungen des Völkerfriedens. Aber wie kläglich erscheint doch dieser Greis der Rechten neben unseren Greisen auf der Linken, die den Frieden mit der ganzen Kraft ihrer Seele verpönen.

Inland.

(Aus dem steiermärkischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages beantwortete Se. Excellenz der Statthalter Freiherr v. Kübeck die Interpellation des Abgeordneten Dr. Außerer bezüglich der Placaten-Affaire in Lichtenwald und führte mehrere Unrichtigkeiten der Interpellation auf die wahre Sachlage zurück, constatierte, dass die Gendarmerie ihrer Aufgabe vollkommen entspricht und sich überall der Achtung und des Vertrauens der Ordnung liebenden Bevölkerung erfreut, wobei Se. Excellenz hervorhebt, dass sich der Gemeindevorsteher von Lichtenwald zu seinem Vorgehen allerdings irrthümlich berechtigt hielt, weil das Preßgesetz vorschreibe, dass zur Affichierung von Placaten die Genehmigung der Ortspolizei erforderlich sei. Unter großem Beifalle hob der Statthalter bei dieser Gelegenheit hervor, dass es in Steiermark rücksichtlich der angestammten Treue zu Kaiser und Reich keinen Unterschied der Theile und der Stämme gebe.

(Böhmen.) Die erste Lesung des Antrages Herbst, auf Ertheilung des Landtags-Wahlrechtes an die Fünfgulden-Männer, dürfte bereits in dieser Woche im böhmischen Landtage erfolgen. Viel Neues wird wohl der Antragsteller zur Begründung nicht vorbringen können; es ist dies aber auch nicht nothwendig. Erfreulich ist jedenfalls die Thatsache, dass man in Böhmen bestrebt ist, die Erweiterung des Wahlrechtes möglichst bald selbständig und ungehindert von anderen Wahlreformen durchzusetzen.

(Im ungarischen Oberhause) wurde am 29. v. M. das Allerhöchste Handschreiben, betreffend die Ernennung von Szögyényis zum Präsidenten und des Baron Nik. Vay zum Vicepräsidenten verlesen. Szögyényi gab hierauf seinem Danke für die Gnade Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck, verwies auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Session, namentlich im Hinblicke auf die zur Verhandlung gelangende Reform des Oberhauses, und erbat sich auch für fernerhin die Unterstützung des Hauses. Bischof Lorenz Schlauch begrüßte den Präsidenten namens des Hauses mit warmen Worten.

(Der kroatische Landtag) wurde am 30. v. M. eröffnet. Das königliche Rescript verweist auf den Ausgleich mit Ungarn als ein Grundgesetz, welches dem Landtage ein weites Feld zur Entfaltung nützlicher Thätigkeit bietet. Das königliche Rescript fordert ferner zur Wahl von Deputierten in den ungarischen Reichstag auf und spricht das feste Vertrauen aus, der Landtag werde in schuldiger Achtung vor den sanctionierten Gesetzen vorangehen. Was die Stimmungen und den Gang der Dinge außerhalb des Landhauses betrifft, so bringen die Blätter Auszüge aus den Berichten, welche Mitarbeiter eines Prager Journals, deren einer den Banus, der andere den Ministerpräsidenten interviewte, ihrem Blatte erstatteten. Danach hat der Banus die Ueberzeugung ausgesprochen, dass ein größerer Aufstand in Kroatien nicht zu befürchten sei; sollte es zu einem Putschversuch kommen, so werde dieser binnen wenigen Stunden unterdrückt sein. Der Sitz der Opposition sei Agram, und der Hauptsache nach strebten beide Oppositionen, sowohl die „unabhängige" National- wie die Rechtspartei, dasselbe unerreichbare Ziel, die Selbständigkeit Kroatiens, an, wobei sich namentlich die letztere unbedenklich der verwerflichsten Mittel bediene; gleichwohl glaube der Banus, dass auch die Starčevičianer mit der Zeit Raison annehmen werden. Und der Ministerpräsident erklärte, Ungarn sehe den Ereignissen in Kroatien mit Ruhe, aber auch mit Entschlossenheit entgegen. Nehmen die Dinge im Landtag einen ruhigen Verlauf, so werde dies Ungarn freuen und umso besser für Kroatien sein; auf jeden Fall aber müsse auf Grund der Ausgleichsgesetze, ob nun mit oder ohne Landtag, regiert werden.

Ausland.

(In Deutschland) findet die Conferenz, welche Fürst Bismarck in Friedrichsruh mit den Chefs solcher Hamburger Häuser hatte, die in Westafrika Stationen haben, lebhafte Beachtung. Es heißt, der Reichskanzler stelle eine Art Erhebung über jene Handelsverhältnisse an und beabsichtige, dem Bundesrathe und dem Reichstage die Ergebnisse derselben zu unterbreiten. Zweifellos ist, dass der Reichstag Gelegenheit erhalten wird, sich mit der Colonialfrage zu beschäftigen und hiebei umfassende Aufschlüsse seitens der Regierung zu empfangen. Ob dies anlässlich der Dampfervorlage oder der oben angedeuteten Mehrforderungen im Marine-Etat geschehen wird, bleibt abzuwarten.

(Frankreich.) Die Budgetcommission der französischen Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf und wird sich neben dem ordentlichen Budget auch noch mit dem außerordentlichen Voranschlag für 1885 zu beschäftigen haben. Der Marineminister wird bei den letzteren eine Ausgabe von fünfundsechzig Millionen, vertheilt auf fünf oder sechs Jahrgänge, verlangen, die dazu bestimmt sind, die Kosten der Herstellung neuer Kanonen für die im Bau begriffenen Panzerschiffe, sowie der Verbesserung der Forts an den französischen Häfen und Colonien zu decken. Für 1885 verlangt der Minister zehn Millionen als erste Jahresrate mit dem Hinweis, dass diese Ausgabe sich noch während vier oder fünf Jahren erneuern wird. Der Finanzminister beabsichtigt, zur Bestreitung dieser Ausgaben an Stelle der in den nächsten Jahren zur Amortisierung gelangenden Obligationen neue mit kurzer Einlösungsfrist zu emittieren.

(Spanien.) Die ministeriellen Madrider Blätter enthalten eine Note, in welcher mitgetheilt wird, dass der Minister des Auswärtigen sich augenblicklich ganz besonders mit den marokkanischen Angelegenheiten beschäftige. Derselben Note zufolge wäre die in der letzten Thronrede angekündigte Umwandlung der spanischen Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft nahe bevorstehend. Die deutsche Regierung, heißt es, wird ihrerseits in der nächsten Session des Reichstages den erforderlichen Credit für eine Botschaft in Madrid verlangen.

(Aus dem Sudan.) Die Operationen am Nil werden von neuem verzögert; ein Londoner Telegramm meldet, General Wolseley werde nicht vor dem 1. November über Wadi-Halfa hinausgehen. Bricht Lord Wolseley erst in diesem Zeitpunkte auf, so kann er nicht, wie ursprünglich angekündigt worden, anfangs Jänner in Chartum eintreffen.

(Französisch-chinesische Differenzen.) Aus Tsien-Tsin wird Londoner Blättern gemeldet, die chinesische Regierung sei jetzt zu einer Verständigung mit Frankreich geneigt und die regierende Kaiserin habe sich für den Frieden entschieden. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird von französischer Seite dem zurückweichenden Feinde gewiss die goldene Brücke gebaut, welche das Sprichwort verlangt. Herrn Ferry beginnt nachgerade bange zu werden über die Erfolglosigkeit der Erfolge Courbets. Dazu kommt die Ungunst der Jahreszeit, welche im Norden Chinas größere Operationen erschwert, und die fatale Aussicht, binnen einem halben Monat wieder dem Parlamente Rede und Antwort stehen zu müssen über die Vorgänge in Ostasien.

Tagesneuigkeiten.

— (An Wasserscheu gestorben.) In Wien ist am 25. v. M. die Schiffscapitänsgattin Amalie H., welche wegen gestörter Geistesfunctionen nach dem Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses transferiert werden sollte, plötzlich gestorben. Die nun im allgemeinen Krankenhause vorgenommene gerichtliche Obduction des Leichnams hat als Todesursache — Wasserscheu ergeben. Es ist erhoben, dass Frau H. von einem Hunde vor 14 Tagen im Gesichte und am

---

München saß eine Minute lang schweigend. Von fern wurde ein Rauschen hörbar; es war der Bach, der sich unten auf die jetzt stillstehenden Mühlräder warf und in ihren Speichen ärgerlich herumzankte, weil es gar zu faule Dinger wären, die auch ihre Mittagsruhe hielten, wie alle Welt.

„Ich gehe auch in die Stadt," sagte Minchen mit einer Art von Trotz, welcher einen kleinen Neid auf den so bevorzugten Gespielen zu verrathen schien.

„Du?" rief Fritz. „Ich möchte wissen, was du dort wolltest!"

„Ich will in die Tanzschule gehen. Du musst dir nicht einbilden, dass du allein in der Stadt etwas lernen könntest. Ich bin schon einmal mit meinem Vater dort gewesen, da haben wir ein Kindertheater gesehen, wo kleine Mädchen tanzten. Das war sehr schön. Sie hatten weiße Kleidchen an, die waren ganz mit Gold und Silber besetzt, und konnten tanzen, du glaubst es gar nicht. In meinem Leben vergess' ich's nicht wieder!"

„Minchen, wenn das wahr ist," sagte Fritz ernst und gravitätisch, „dann halten wir in der Stadt zusammen wie gute Kameraden, und ich hole dich immer ab, wenn du nach Hause gehst."

„Ach ja, das wäre sehr gut. Die Stadtjungen sollen sehr unartig sein und mit Steinen werfen."

„Das sollen sie probieren!" rief muthig der neunjährige junge Herr, um die sechsjährige junge Dame, seine Gespielin, zu beruhigen. Ein Blick der Bewunderung aus ihrem Auge belohnte ihn.

„Und dann," fuhr Fritz fort, „wenn wir uns oft sehen, werden wir auch kein Heimweh kriegen."

„Heimweh? Was ist denn das?"

„Das will ich dir erklären. Am Tage, siehst du, wenn man recht fleißig ist, da geht's noch. Aber des Abends, wenn man nach Hause denkt, besonders, wenn man schon im Bette liegt, da kommt's!"

Minchen schauerte zusammen.

„Da kommt's, Fritz?" sagte sie ganz leise, und die Angst schnürte ihr fast die Kehle zu. „Was thut es denn, wenn es kommt?"

„Das kann ich dir nicht sagen. Bei mir ist's noch nicht gewesen. Aber Ludwig Wolf aus unserem Dorfe, der unter den Soldaten ist, hat mir's erzählt. Es kommt, Minchen, verlass dich d'rauf!"

„Ach, das ist schrecklich!" schloss Minchen weinerlich diesen tiefsinnigen Dialog.

Der Kahn stieß soeben an die Stäbe des Schutzgitters, das vor dem großen Mühlrade über das Wasser lief.

„Heute Abend kommst du herüber, Minchen, da essen wir miteinander Brombeeren und Milch. Weißen Käse hinterdrein." Fritz stand auf und gab in herablassendem Tone der kleinen Freundin die Hand.

„Und was die Stadtjungen und das Heimweh betrifft, da verlass dich nur ganz auf mich!"

Sie verließ sich auf ihn — so lange sie noch ein Kind war.

A. Lindner.

Schwalben-Grüße.

Eine Novelle aus Krain.

Von Harriet Grünewald.

(2. Fortsetzung.)

„Nein, ich glaube nicht daran, mein gnädiges Fräulein!" sagte der Professor schnell. „Wer eine so helle, frische Stimme in der Brust trägt, der kann unmöglich krank sein. Das hat vorhin mein Herz wie Lerchenjubel berührt:

Und vom Zweig, der heute starrt von Eis,
Pflückst du morgen Blüten, silberweiß!"

„O sehen Sie, gerade das Singen hat man mir strenge untersagt. Ich muss mich aus der Nähe meines Vaters stehlen, wenn mich einmal die Lust dazu überkommt. Ebenso wenig soll ich mich im Clavierspiel, im Malen und all den andern mit so viel Lust und Liebe erlernten Dingen üben. Immer und ewig heißt es: ‚Schonen Sie Ihre Nerven!' Ach, dies Vorhalten meiner Kränklichkeit ist mir in der Seele verhasst, es macht mich bös und launenhaft. Mein armer Papa hat dann so viel unter meinen schlimmen Stimmungen zu leiden."

Die Selbstanklagen der jungen Dame hatten etwas unbeschreiblich Anziehendes an sich. Der Blick des Professors hieng auch unverwandt an ihren Zügen, und als sie schwieg, kam es mit Wärme über seine Lippen:

Munde beleckt wurde. Der Speichel des Hundes gelangte in einen cariösen Zahn des rechten Oberkiefers und führte hiedurch die Erkrankung und dann den Tod der unglücklichen Frau an Wasserscheu herbei. Es mag dieser tief bedauerliche Vorfall für viele eine dringende Warnung sein.

— (Klugheit der Kühe.) Neulich morgens — so erzählt jemand in einem englischen Blatte — kamen an einem sehr heißen Tage zwei Kühe an unser Thor. Offenbar wollten sie etwas. Nachdem ich erst nicht hatte aus ihren verlangenden Mienen klug werden können, fällt mir ein, dass sie vielleicht zu saufen wünschten. Ich ließ deshalb Wasser in einem Kübel herausschaffen, den die armen Geschöpfe mit der größten Begiede leerten. Dann wanderten sie beide vergnügt aufs Feld hinaus. Nach etwa einer halben Stunde waren wir überrascht, unsere beiden Freunde in Begleitung von drei anderen zurückkommen zu sehen. Es wurde ihnen abermals Wasser vorgesetzt und die neu Hinzukommenden wurden freigebig damit versorgt. Mit freudigem „Buh—uh", einem einstimmigen Dankesvotum, giengen unsere Besucher darauf zu ihren Weideplätzen zurück. Es wurde uns klar, dass die beiden ersten Besucher, über ihre Aufnahme erfreut, zu ihren Freunden gegangen waren und ihnen — wie, das läßt sich freilich nicht angeben — mitgetheilt hatten, wie freigebig sie bewirtet worden seien, und sich darauf die Freiheit genommen hatten, sie zu unserer Villa einzuladen. Gestern morgens besuchte uns das erste Paar von neuem und brachte eine fremde Kuh mit. Heute morgens kamen drei neue Kühe mit dem ursprünglichen Paar zu uns. Es ist dies in meinem Landleben eine ganz neue Erfahrung; auch erinnere ich mich nicht, etwas Aehnliches irgendwo gelesen zu haben.

— (Eine Brombeere mit „Beenen".) Einem ergötzlichen Zwiegespräch konnte man jüngst in einem öffentlichen Garten Berlins zwischen einem Vater und seinem Söhnchen beiwohnen. Der Vater, der eifrig die Zeitung las, wurde von dem baumelbeinigen Bürschchen plötzlich in der Lectüre unterbrochen: „Vata" — der eingeborne Berliner saugt mit der Muttermilch den Hass gegen die Endsilbe „er" ein, die er in anderen Fällen auch wohl als „eer" ausspricht — „Vata, haben Brombeeren ooch Beene?" — „Was fragst du, Junge? Störe mich nicht fortwährend!" — „Ob Brombeeren ooch Beene haben?" wiederholt der wissbegierige Kleine. — „Dumme Frage. Gott bewahre, Brombeeren haben keine Beine", erwidert der Vater kurz und liest weiter. Der kleine Moriz „baumelt" nach wie vor mit seinen Beinchen und schaut nachdenklich vor sich hin. Endlich wagt er des Vaters Verbot zu übertreten und sagt leise: „Vata!" — „Was willst du schon wieder, Bengel?" unterbricht der Vater ärgerlich seine Lectüre, und Moriz fährt fort: „Vata, Brombeeren haben doch Beene!" — „Unsinn, Brombeeren haben keine Beine!" versetzte der Vater barsch. Da aber macht Morizchen ein höchst nachdenkliches Gesicht und stammelt verlegen die Worte hervor: „Vata, denn habe ick eben eenen Mistkeefer gegessen!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(6. Sitzung vom 1. Oktober.)

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn-Valsassina; Vertreter der Regierung: Landespräsident Baron Winkler und Regierungsrath Hočevar.

Das Protokoll der fünften Sitzung wird ohne Debatte verificiert.

Der Landeshauptmann theilt mit, dass am 4. Oktober aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein feierliches Hochamt in der Domkirche gelesen wird, zu welchem die Herren Abgeordneten geladen sind.

Dem verstorbenen Abgeordneten Josef Ritter von Schneid widmet der Landeshauptmann folgenden Nachruf:

„Meine Herren! Eine betrübende Nachricht habe ich heute dem hohen Landtage zu verkünden. Der Tod hat gestern abends dem edlen Collegen Ritter von Schneid für immer die Augen zugedrückt. In der letzten Sitzung des Landtages noch mitwirkend, ist er heute nicht mehr unter den Lebenden nicht mehr in unserem Kreise. Durch Gottes Willen ist er aus diesem Thal der Thränen und Mühsale in ein besseres, ewiges Leben übergegangen. Seine Abgeordnetenpflichten gewissenhaft erfüllend, kämpfend für den materiellen und geistigen Aufschwung unseres Landes, hatte der friedfertige Verstorbene stets das Herz am rechten Fleck für Kaiser, Volk und Vaterland. Ich bitte daher den hohen Landtag, mich zu ermächtigen, dass ich der hinterbliebenen trauernden Witwe die tiefgefühlte Theilnahme der hohen Landesvertretung ausspreche. Zur Ehre des Dahingeschiedenen, zum Zeichen unseres Beileides bitte ich, sich von den Sitzen zu erheben." (Die Abgeordneten hatten bereits die Rede stehend angehört.)

Abg. Obreza und Genossen richten eine Interpellation an die Regierung wegen des Erlasses des k. k. Unterrichtsministeriums, betreffend den Lehrplan an den städtischen Volksschulen.

Abg. Kersnik interpelliert den Landeshauptmann, ob der Landesausschuss zufolge Beschlusses in der letzten Landtagssession in Angelegenheit des Rechtsverhältnisses zwischen den Logenbesitzern und dem Theaterfonde welche Erhebungen gepflogen hat?

Der Landeshauptmann verspricht, in der nächsten Sitzung darüber Aufklärungen zu ertheilen.

Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Förderung der Errichtung gewerblicher Fachschulen und der Hausindustrie, empfiehlt dem Landtage nachstehende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Der Landesausschuss wird beauftragt, sich unter Darlegung der Verhältnisse der Roßhaar-Siebwaren-Industrie in Krain an das hohe k. k. Handelsministerium mit der Bitte zu wenden, dass hochdasselbe diese Industrie durch Erwirkung möglichst niedriger Ausfuhrzölle fördern möchte.

2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, sich an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Ersuchen zu wenden, dass es sich bewogen finden möchte, die Spitzenindustrie in Idria, sei es durch Anstellung eines Spitzen-Zeichenlehrers oder durch Beistellung von Spitzenmustern und Spitzenzeichnungen, zu fördern.

3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, sich unter Darlegung der Verhältnisse der hierländigen Strohhutindustrie an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu wenden und zu bitten, dass sich dasselbe bewogen finden möchte, Veranlassung zu treffen, dass eine belehrende Schrift über die Frage der Hebung der Cultur des Flechtstrohes veröffentlicht wird.

4.) Der Landesausschuss wird beauftragt, sich an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit der Bitte zu wenden, dass sich hochdasselbe bewogen finden möchte:

a) in Laibach eine k. k. Fachschule für Holzindustrie zu errichten, welche die Bau- und Möbeltischlerei, Holzschnitzerei und Drechslerei, eine Lehrwerkstätte für Erzeugung landwirtschaftlicher Geräthe und die holzverarbeitende Hausindustrie umfassen würde;

b) die Korbflechterei durch Errichtung einer Korbflechtschule und Bestellung eines Wanderlehrers für den Unterricht in der Weidenzucht zu fördern;

c) die Thonwarenindustrie in Krain durch Gründung von Stipendien zu unterstützen.

5.) Dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wird für die bisher zur Einführung eines neuen Industriezweiges für die Industrie-Orte Eisnern, Kropp und Steinbüchl eingeleiteten Schritte der Dank ausgesprochen und hochdasselbe gebeten, die in Aussicht genommene Fachschule für diese Orte zu errichten.

6.) Der Landesausschuss wird beauftragt, unter einem mit der Handels- und Gewerbekammer für Krain ein Comité in Laibach zu bilden, welches unter einem mit den auf dem Lande zu bildenden Filialcomités die Frage zu erörtern hätte, wo neue Hausindustrien und welcher Art eingeführt werden könnten.

7.) Der Landtag spricht die Bereitwilligkeit aus, die Errichtung gewerblicher Fachschulen und die Hebung der Hausindustrien nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern und bewilligt hiefür für das Jahr 1885 aus dem Landesfonde einen Beitrag von 5000 fl.

Die Vorlage geht an den Verwaltungsausschuss.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung von Privathengsten zum Beschälen.

Derselbe wird ohne Debatte genehmigt.

Abg. Dr. Vošnjak berichtet namens des Finanzausschusses inbetreff der Landesunterstützungen für Volksschulbauten und beantragt: Der hohe Landtag wolle für das Jahr 1885 für Schulbauten aus dem Landesfonde nachstehenden Gemeinden bewilligen:

1.) Töpliz 500 fl., 2.) Dragatuš 500 fl., 3.) Petersdorf 500 fl., 4.) Dobliče 500 fl., 5.) St. Michael bei Seisenberg 500 fl., 6.) Sinji Vrh 500 fl., 7.) Ober-Loitsch 500 fl., 8.) Slavina 200 fl., 9.) Ober-Pirnitsch 500 fl., 10.) Tržiše 500 fl., 11.) Bojanci 500 fl., 12.) Hrušica 500 fl., 13.) Ablešiče 100 fl., 14.) Ambrož 100 fl., 15.) Aßling 100 fl., 16.) Wocheiner-Feistriz 100 fl., zusammen 6100 fl.

Diese Positionen werden angenommen, sowie eine Resolution des Abg. Baron Apfaltrern, wornach der Landtag der krainischen Sparcasse für die Votierung des Betrages von 18000 fl. für Schulhausbauten den Dank des Landes votiert.

Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanzausschusses über die Voranschläge der Stiftungsfonde pro 1885. (Wird genehmigt.)

Abg. Kersnik berichtet namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Theaterfondes pro 1883 und über den Voranschlag desselben Fondes pro 1885.

(Schluss folgt.)

Der k. k. Landesschulrath für Krain

hielt am 18. September eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes:

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor.

Dies wird zur Kenntnis genommen und sohin zur Tagesordnung übergegangen.

Das Gesuch der Schulschwestern in Marburg um Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Privat-Mädchenschule in Repnje und das Gesuch um Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Privatschule des deutschen Schulvereines in Maierle werden hohen Orts vorgelegt.

Das Gesuch eines Mittelschulprofessors um Versetzung in den Ruhestand wird mit den bezüglichen Anträgen an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

Dem deutschen Schulverein wird zur Errichtung und Eröffnung eines deutschen Privatkindergartens in Laibach die Genehmigung ertheilt.

Die Acten inbetreff der Verhandlung wegen Errichtung einer einclassigen Volksschule in Kal wurden mit den entsprechenden Anträgen dem krainischen Landesausschusse mitgetheilt.

In Schulbau-Subventionsangelegenheiten wurden Beschlüsse gefasst.

Drei Mittelschulprofessoren wurden Quinquennalzulagen zuerkannt.

Mehrere Lehrstellen an Volksschulen wurden definitiv besetzt und betreffs provisorischer Besetzung einiger Lehrstellen an die betreffenden Bezirksschulräthe entsprechende Weisungen erlassen.

Mehrere Remunerations- und Geldaushilfsgesuche wurden erledigt.

— (Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.) In der gestrigen Landtagssitzung gedachte der Herr Landeshauptmann Graf Thurn-Valsassina des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers und bat den Herrn Landespräsidenten, die

---

„Wer sich selbst so bitter anklagt, dem schenkt man keinen Glauben!"

„Sie wollen mir aber auch gar nichts glauben!" Magda lachte fröhlich auf. „Wenn Sie nur einige Tage hier bleiben, dann werden Sie bald meine Untugenden kennen lernen!"

„Nun, wir werden ja sehen! scherzte er.

Das junge Mädchen ließ sich wieder auf die Bank unter der Eiche nieder. Der Professor blieb neben Magda stehen. So verflossen einige Minuten.

„Haben Sie schon die Wunschglocke gezogen?" fragte er plötzlich.

„Nein, ich war bis jetzt noch nicht drüben. Mein Unwohlsein trägt die Schuld an dem Versäumnis. Und doch grüßt mich das reizende Kirchlein täglich. Ich habe es von dem Balkon meines Zimmers gerade vor Augen."

„Sie kennen doch die schönen Worte des krainischen Dichters Anastasius Grün:

Denn die Sage kündet's allen:
Wem vergönnt, dies Seil zu schwingen,
Was er bei der Glocke Hallen
Wünschen mag, es soll gelingen!
Ruh'los tönt das Glöcklein immer,
Tönt zu allen Tageszeiten,
Denn die Wünsche schlummern nimmer,
Pilgern ruh'los in die Weiten." —

„Denn die Wünsche schlummern nimmer,
Pilgern ruh'los in die Weiten!"

wiederholte Magda, das Auge träumerisch auf den Eichenkranz gesenkt. „O, gewiss kenne ich die herrlichen Veldeser Gedichte!"

„Wir wollen zusammen unsere Wünsche vor dem Marienbilde niederlegen, mein gnädiges Fräulein, denn ich bin unbescheiden genug, Sie zu bitten, mich als Gast in Ihrem Kahne aufzunehmen, sobald Sie Lust fühlen, nach der Liebfrauenkirche zu fahren."

„Ja, noch heute will ich hinüberfahren!" rief das junge Mädchen lebhaft, „aber was — was soll ich mir erbitten?" setzte es zögernd hinzu.

„Glück!" sagte der Professor rasch.

„Was mein Glück war, das kann mir die Wunschglocke nimmermehr zurückzaubern!" Magda presste von einer tiefen Empfindung überwältigt das Taschentuch vor die Augen; als sie nach einigen Minuten den Blick hob, hiengen schwere Thränen an ihren Wimpern. „Verzeihen Sie, aber mein Schmerz um die vor drei Jahren verstorbene Mutter ist unheilbar. Die Aerzte behaupten, das Heimweh nach der Todten habe mich so krank gemacht, es werde mich tödten."

Das junge Mädchen barg abermals das Gesicht in dem Taschentuch; diesmal weinte Magda heftig. Ueber das ernste Männerantlitz zog ein Ausdruck innigster Theilnahme. Wie viel Leid gibt es doch im Leben, für das man kein Trosteswort hat; es greift mächtig in die Seele, es weckt den herzlichsten Antheil, aber unsere Lippen bleiben stumm geschlossen, weil jede noch so aufrichtig gemeinte Bemerkung nur tiefer verletzt, statt zu heilen. Und was für einen Trost hätte der Professor in Magdas Herz senken sollen? Nur einmal schlägt uns ein Mutterherz auf Erden! Wer es verloren, dem ist das halbe Leben genommen! — — —

(Fortsetzung folgt.)

ergebensten Glückwünsche der Landesvertretung des Herzogthumes Krain an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

— (Leichenbegängnis.) Das Leichenbegängnis des Landtagsabgeordneten, Regierungsrathes Ritter von Schneid findet morgen nachmittags um 2 Uhr statt. Die Leiche wird nach Schloss Potschach in Niederösterreich überführt.

— (Todesfall.) Gestern abends starb nach langer Krankheit der hochwürdige Herr Canonicus Pavšler.

— (Eisenbahnunfall.) Heute früh verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, dass ein großes Eisenbahnunglück durch den Zusammenstoß des Wiener Postzuges mit einem Lastenzuge in der Station Laibach geschehen wäre. Wir haben sofort am geeigneten Orte Erhebungen gepflogen und Nachstehendes in Erfahrung gebracht: Der um 4 Uhr 40 Minuten in Laibach eintreffende Wiener-Postzug fuhr bei der ersten Weichenstelle in der Nähe des großen Frachtenmagazines an den kurz vor ihm in der Station angelangten Lastenzug an. Die Ursache war die Verschiebung des Wechsels. Dadurch, dass der Zugsführer sofort mit der Vacuum-Bremse hantierte, wurde der Zug augenblicklich zum Stehen gebracht und ein großes Unglück verhütet. Eine leichte Verletzung im Gesichte erhielt nur der Personenconducteur, während ein Passagier infolge der starken Contusion seine Unterlippe mit den eigenen Zähnen verletzte. Im Postzuge befanden sich über 300 einrückende Rekruten. An keinem der beiden Züge wurden die Waggons beschädigt.

— (Promenade-Musik.) Heute um halb 5 Uhr nachmittags findet in Tivoli Promenade-Musik mit folgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper „Tancred" von Rossini; 3.) „Wo Lust und Freude wohnen", Walzer von Ed. Strauß; 4.) Duette aus der Oper „Die Zigeunerin" von Balfé; 5.) „Abschiedsgruß", Polka franc. von Melusin; 6.) „Velocipede", Polka schnell von Kaulich.

— (Moraste cultur-Hauptausschuss.) In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurden als Vertreter der Stadt Laibach die Herren Stadtökonom Jakob Tomc und Hausbesitzer Franz Trtnik in den Moraste cultur-Hauptausschuss gewählt. Morastbesitzer Peruzi blieb mit sieben Stimmen in der Minorität.

— (Artillerie-Equitation.) Heute beginnen die Equitationen des Feld-Artillerieregimentes Ritter von Hartlieb Nr. 12 und des Feld-Artillerieregimentes Erzherzog Wilhelm Nr. 6 aus Graz in der großen Reitschule der hiesigen Artilleriekaserne ihre Lehrcurse, welche sechs Monate dauern.

— (Feuersbrunst.) Am 24. v. M. abends ist das der Freifrau von Borsch gehörige, mit Ziegeln gedeckte Gutsgebäude Galhof vollständig abgebrannt, so zwar, dass von demselben nur die Mauern stehen blieben. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt worden, doch wird dieselbe im gerichtlichen Wege aufgeklärt werden. Der Schade beträgt 6- bis 7000 fl. Das abgebrannte Object war nicht assecuriert. Der herrschaftliche Waldhüter Kaplan, der in dem Hause wohnte, erleidet durch den Brand an seiner Habe ebenfalls großen Schaden.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 17. zum 18. v. M. wurde dem Besitzer Bartholomäus Rebolj von Podpeč vier Klafter Brennholz im Werte von 25 fl. durch den abgehausten Besitzer Franz Lipovec gestohlen. Derselbe gieng nämlich zu dem Schiffer Georg Serok am Moraste, bat ihn um ein Schiff, indem er angab, dass er das ihm gehörige Holz nach Laibach zu führen hätte, worauf Lipovec das Holz auflud, in der Nacht vom 17. auf den 18. nach Laibach fuhr und dasselbe einer hiesigen Bäckerin um 21 fl. 95 kr. verkaufte. Aus Furcht, von dem Eigenthümer des erwähnten Holzes überrascht zu werden, wollte Lipovec nicht so lange warten, bis das Holz abgemessen und aufgeschlichtet wurde, sondern nahm von der genannten Bäckerin 17 fl. 25 kr. mit dem Vorwande an, dass er den Rest des Geldes per 4 fl. 70 kr. am 20. d. M. abholen werde, worauf er sich unbekannt wohin entfernte. Als der Geschädigte am 20. d. M. den Abgang seines Brennholzes gewahrte und von dem Vorgange des Thäters Kenntnis erhielt, begab er sich zur genannten Bäckerin, welche ihm den von dem Brennholze zurückbehaltenen Betrag ausbezahlte. Lipovec, der schon längere Zeit sich mit der Absicht trug, nach Bosnien zu gehen, dürfte sich dahin geflüchtet haben.

— (Portofreie Correspondenz-Karten.) Vergangene Woche sind zwischen den betheiligten Behörden die Verhandlungen über eine Reform abgeschlossen worden, womit ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde-Aemter und anderer öffentlicher Körperschaften in Erfüllung geht. Es werden nämlich vom Oktober angefangen für jene Gemeinde-Aemter, Behörden ꝛc., welchen für den gegenseitigen Verkehr die Portofreiheit zusteht, portofreie Correspondenzkarten eingeführt. Zu diesem Zwecke werden eigene Correspondenzkarten ausgegeben werden, welche auf weißem Papier und ohne Markeneinprägung gedruckt sind. Dieselben werden in Paketen zu 25 Exemplaren um 4 kr. zu haben sein; auch portofreie Correspondenzkarten mit angehängter Antwortskarte werden eingeführt, von denen 25 Stück 8 kr. kosten. Auf diesen Karten können die Mittheilungen handschriftlich oder auch gedruckt gegeben werden. Die portofreien Correspondenzkarten, deren Gebrauch sich im übrigen nach den für portofreie Sendungen giltigen Bestimmungen überhaupt richtet, werden in deutschem und doppelsprachigem Texte ausgegeben werden.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Abgesehen von den Störungen, welche durch das zu späte Auftreten zweier Mitspielenden im vierten Acte verursacht wurden und wahrscheinlich dem Inspicienten zur Last gelegt werden dürfen, war die Aufführung von Rosens bereits ziemlich abgespieltem Schwanke „O diese Männer" eine gerundete.

Die Hauptperson des Stückes, „Rentier Morland", befand sich in den Händen des Herrn Braun, welcher neuerlich seine Befähigung für das komische Fach bestens documentierte. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Fräulein Benisch (Geheimräthin Schraube), welche die humoristische Mutterrolle mit großer Verve spielte, ohne in Uebertreibungen zu gerathen.

Auch Herr Rosen (Karl Walter) zeigte sich als eine für das Lustspiel sehr verwendbare Kraft, nur würden wir ihm rathen, mit mehr Ruhe zu spielen und sein Organ, das ohnehin sehr markig klingt, mit mehr Mäßigung zu gebrauchen. Der „Karl Walter" muss als ein phlegmatischer Assessor, den nur die hohen Marktpreise, die ihm ein Ehehindernis sind, aus dem Contexte bringen, behandelt werden. Er ist eine sehr zart angelegte Natur, die niemals ausartet, daher auch nie zum ungeberdigen Poltron werden darf. Höchstens die Liebe macht ihn im vierten Acte leidenschaftlicher, allein auch diese nimmt ihm nicht seine Schüchternheit. In diesem Acte gefiel uns Herr „Rosen" am besten, welcher auch Beifall auf offener Scene einheimste.

Fr. Maschek (Frau Morland) hat die „Lady Milfort" vergessen gemacht und wird als Anstandsdame immer auf dem Platze sein. Ihr Auftreten ist von feinen Allüren begleitet, und erwarten wir im Conversationsstücke noch gute Leistungen von ihr.

Frl. Neumann, die gestern für das Fach der munteren Liebhaberin debutierte, trat nicht besonders in den Vordergrund. Es fehlte ihr an der nöthigen Herzlichkeit, an jenem schelmischen, munteren Wesen, das jeder naiven Liebhaberin eigen sein muss und sie zur sympathischesten Gestalt im Lustspiele gestaltet. Sie sprach zu trocken, ohne Steigerung in Affectscenen, mit einem Worte, sie zündete nicht, ohne gerade abzufallen.

Herr Sommer (Bruno von Reden) spielte mit starker Uebertreibung. Das unausgesetzte Tänzeln passt nicht in jeder Rolle. Wenn man schon eine fade Figur darstellen muss, soll man sie nicht noch fader gestalten.

Fräulein Anatour (Helene), Fräulein Hardtmuth (Karoline) und die Herren Elmenberg, Jelinek und Janda fügten sich gut in das Zusammenspiel.

Warum wird nach Schluss der Vorstellung das Hauptthor nicht in seinen beiden Flügeln geöffnet? Wir meinen, dass dasselbe deshalb so construiert wurde, damit sich das Theater so rasch als möglich leert. =

— („Neue Illustrierte Zeitung.") Diese verbreitetste belletristische Wochenschrift Oesterreich-Ungarns, welche seit einem halben Jahre von Carl Emil Franzos herausgegeben wird, beginnt eben den 13. Jahrgang, und zwar, wie die vorliegende erste Nummer und der Prospect darthun, in würdigster Weise. Der Inhalt der uns vorliegenden ersten Nummer des neuen Jahrganges bringt die ersten Capitel eines neuen Romanes von Robert Byr: „Villa Mirafior", und einer Hochlandsgeschichte: „Die Mühle am Funtensee" von Ludwig Ganghofer; lyrische Gedichte von Paul Heyse und Friedrich Bodenstedt; eine Humoreske von Julius Stettenheim; ferner Aphorismen von Marie von Ebner-Eschenbach, einen populärwissenschaftlichen Aufsatz von Ludwig Büchner und eine culturhistorische Skizze von Karl Emil Franzos. Ebenso trefflich präsentiert sich der artistische Theil, dessen Hauptschmuck die höchst gelungene, im Formate einer Doppelseite ausgeführte Reproduction des „schönsten Frauenkopfes", der bei der Preisconcurrenz der „Neuen Illustrierten Zeitung" mit dem ersten Preise gekrönten Zeichnung, bildet, ferner zieren ausgezeichnete Holzschnitte nach den neuesten Gemälden Makarts („Judith"), Defreggers („Die Geschwister"), Hugo Kauffmanns („Gutes und Schlechtes Bier") und Julius Benczurs („Das Liebeslied"), dann eine Originalzeichnung von D. Hock („Amor und Psyche") und eine Reihe kleinerer Illustrationen diese Nummer. Die „Neue Illustrierte Zeitung" kostet bei allwöchentlicher Postversendung der 2½ bis 3 Bogen starken Nummer 2 fl. vierteljährig oder ist in vierzehntägigen Heften zu 30 kr. zu beziehen. Da sie das einzige österreichische Blatt dieser Art ist und heimische Ereignisse und Verhältnisse ausführlich berücksichtigt, können wir sie bestens empfehlen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 1. Oktober. Vierundfünfziger Lose Serie 1875 Nr. 29 gewann den Haupttreffer.

Prag, 1. Oktober. Bergmann Nejedly, welcher im August seinen Rivalen Hruba aus Eifersucht erschoss, wurde vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Graz, 1. Oktober. Der Landtag bewilligte heute über Antrag des Abgeordneten Vošnjak eine Subvention von 300 Gulden für den Rudolf-Obstbauverein in Georgen. Vošnjak interpellierte den Landeshauptmann über die Redefreiheit-Einschränkung.

Triest, 1. Oktober. Heute morgens ist der König von Griechenland mit seiner Familie und dem Gefolge hier angelangt und am Perron des Bahnhofes vom Statthalter Baron Pretis, dem griechischen und dem russischen Generalconsul, dem Schiffscommandanten der königlichen Yacht und einer großen Anzahl Notabilitäten der griechischen Colonie mit lebhaften Hochrufen empfangen worden. Der Königin wurden prachtvolle Bouquets überreicht. Der König schiffte sich sofort auf der Dampf-Yacht „Amphitrite" ein, welche im Laufe des Vormittags abgeht.

Budapest, 1. Oktober. In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab Bischof Schlauch aus Anlass des bevorstehenden Allerhöchsten Namensfestes den Gefühlen der Liebe und Anhänglichkeit der ungarischen Nation für Se. Majestät den Kaiser und König in beredten Worten Ausdruck und ersuchte den Präsidenten, die homagialen Glückwünsche des Hauses, welches die Gesinnungen der Nation nicht nur theilt, sondern sich in seiner Anhänglichkeit für die erlauchte Person des Monarchen durch niemanden übertreffen lässt, vor den Stufen des Allerhöchsten Thrones zu verdolmetschen. (Lebhafte Zustimmung.) Präsident von Szögyényi enunciert in diesem Sinne den Beschluss des Hauses.

London, 1. Oktober. Es verlautet, dass Admiral Courbet am Sonntag Ke-Lung zum zweitenmale angegriffen hat. Es ist zweifelhaft, wann das Resultat dieses Angriffs bekannt wird, da keine Kabelverbindung zwischen Formosa und Fu-Tscheu besteht. — Unter den englischen Truppen in Dongola grassieren Krankheiten; täglich ereignen sich einige Todesfälle.

Newyork, 1. Oktober. Dem hiesigen chinesischen Consul gieng eine Depesche zu, welche den baldigen Abschluss eines friedlichen Uebereinkommens mit Frankreich als höchst wahrscheinlich bezeichnet.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 26 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl.	kr.	Mgz. fl.	kr.		Mit. fl.	kr.	Mgz. fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	99	8	6	Butter pr. Kilo	—	84	—	—
Korn „	5	36	5	93	Eier pr. Stück	—	3	—	—
Gerste „	4	39	5	33	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	2	92	3	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	37	Kalbfleisch „	—	72	—	—
Heiden „	4	87	5	60	Schweinefleisch „	—	66	—	—
Hirse „	5	20	5	42	Schöpsenfleisch „	—	32	—	—
Kukuruz „	5	20	5	45	Hähndel pr. Stück	—	45	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	67	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo	1	60	—	—
Erbsen „	8	—	—	—	Stroh „	1	51	—	—
Fisolen „	8	50	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	50	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	94	—	—	— weiches, „	4	80	—	—
Schweineschmalz „	—	82	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
Speck, frisch „	—	68	—	—	— weißer „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	74	—	—					

Verstorbene.

Den 29. September. Friederike Kogl, Private, 60 J., Congressplatz Nr. 14, Morbus Brightii.

Den 30. September. Bertha Miklauc, Diurnistens-Tochter, 6 J., Hilschergasse Nr. 10, Diphtheritis. — Josef Schneid, Ritter v. Treuenfeld, k. k. Regierungsrath und Truchsess, 44 J., Jakobsplatz Nr. 2, Lungenblutsturz.

Den 1. Oktober. Franz Jeunikar, Kaischlerssohn, 23 J., Castellgasse Nr. 12, Lungentuberculose.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: O diese Mädchen! Schwank in 4 Acten von Julius Rosen. Verfasser von „O diese Männer!"

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
1.	7 U. Mg.	739,44	+ 6,4	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	737,26	+17,0	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	737,40	+ 9,4	windstill	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter; mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 10,9°, um 2,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

(401) 36—30
Bestes Trinkwasser bei Epidemien.
MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 1. Oktober 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	80·85	81·—
Silberrente	81·95	82·10
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	124·25	124 75
1860er 5% ganze 500 „	134·20	134 60
1860er 5% Fünftel 100 „	142·—	143
1864er Staatslose . . 100 „	171 50	172 —
1864er „ . . 50 „	170 60	171 50
Como-Rentenscheine . per St.	40·25	42·25
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	103·—	103·20
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	96 95	96·10
Ung. Goldrente 6%	122·40	122 55
„ „ 4%	93·30	93·45
„ Papierrente 5%	88·85	89·—
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	143·50	144 —
„ Ostbahn-Prioritäten	96·20	96·70
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	—·—	—·—
„ „ vom J. 1876	102 30	102 70
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	114·50	114·75
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	116·25	115·75
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	101 25	101·75
5% mährische	105·75	—·—
5% niederösterreichische	106·—	106·25
5% oberösterreichische	104·50	106 -
5% steirische	104·50	105 60
5% kroatische und slavonische	100·—	102·-
5% siebenbürgische	100·50	101 -

	Geld	Ware
5% Temesvar-Banater	106·25	101·—
5% ungarische	101 -	101 60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	115·25	115·75
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·-	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102·50	103·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—·—	—·—
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	121·—	121·40
dto. in 50 „ 4½%	97 60	97 80
dto. in 50 „ 4%	92·50	93 —
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	97·—	97·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	-·-	-·-
Oest.-ung. Bank verl. 5%	102 25	102 45
dto. „ 4½%	100 45	100 65
dto. „ 4%	96·25	96 50
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 34 J. verl. 5½%	101 25	102·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	108 50	109·—
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	106 50	106·—
Franz-Josef-Bahn	90·—	90·30
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	99·80	100 30
Oesterr. Nordwestbahn	103·90	104·10
Siebenbürger	97·—	97·25

	Geld	Ware
Staatsbahn 1. Emission	185·—	186·—
Südbahn à 3%	144·50	144 75
„ à 5%	122·70	123 —
Ung.-galiz. Bahn	98·60	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	176 60	177·—
Clary-Lose 40 fl.	40 75	41·25
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	115·50	116 —
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23·-	24·
Ofener Lose 40 fl.	41·75	42 50
Palffy-Lose 40 fl.	37·—	37 50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	12·90	13·10
Rudolf-Lose 10 fl.	—·—	-·—
Salm-Lose 40 fl.	54·25	54·75
St.-Genois-Lose 40 fl.	50 -	50·60
Waldstein-Lose 20 fl.	28 -	28·50
Windischgrätz-Lose 20 fl.	38 60	39 —
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	106 50	105 —
Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	-·—	—·-
Bankverein, Wiener, 100 fl.	103·50	103·75
Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	227 50	228·00
Crdt.-Anst. f. Hand u. G. 160 fl.	291 50	291·75
Crdt.-Anst., Allg. Ung. 200 fl.	290·40	290 70
Depositenb., Allg. 200 fl.	204 —	205 —
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	823 —	828 —
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	60·—	61·—
Länderbank öst. 200 fl. G. 50% E.	108 --	108·25
Oesterr.-Ung. Bank	856·—	858·—
Unionbank 100 fl.	87·70	87·90
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	145·50	149·25

	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	63·25	65·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silb.	178·25	178·75
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	185 60	186 50
„ Westbahn 200 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	845 —	855 —
„ (lit. B) 200 fl.	180 —	181 —
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	585 —	553 —
Drau-Eis. (Bat.-Db.-J.) 200 fl. S.	176·25	176 75
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	231 25	231·75
„ Linz-Budweis 200 fl.	204·60	205 —
„ Slzb.-Tirol. III. E. 1878 200 fl. S.	196·50	196· -
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2390	2395
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	207·50	208·—
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	206 -	210·-
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	270 75	271 25
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	250 —	252·--
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	-·—	—·-
Kaschau-Oberb. Eisenb. 200 fl. S.	147·50	148 —
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö. W.	192·75	192·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	556 —	557·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	176 75	177 25
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	181 75	182·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	39·50	40·—
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	180·—	180 50
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	176·25	176·50
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	304 50	305 —

	Geld	Ware
Südbahn 200 fl. Silber	149 20	149·50
Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	148·75	149· -
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	249 75	250·50
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	212 50	212 75
„ Wr., neue 100 fl.	103 —	103·50
Transport-Gesellschaft 100 fl.	-·-	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	171·25	171 75
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	165·75	166· -
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	171 60	172·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	90·—	92·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	—·—	-·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	63 50	64 —
Montan-Gesellsch. österr.-alpine	54 80	55·20
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	180 75	181·25
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	117 25	117·75
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	—·—	140 -·
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	-·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	59·70	59 80
London	121·55	121 60
Paris	$48{\cdot}27_5$	$48{\cdot}32_5$
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·77	5·79
20-Francs-Stücke	$9{\cdot}66_5$	9·67
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	59·75	59 80

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 227.

Donnerstag, den 2. Oktober 1884.

(4070—2) Nr. 1970.

Rechnungs-Diurnistenstelle.

Bei der gefertigten k. k. Männerstrafanstalt ist eine Rechnungs-Diurnistenstelle mit dem Taggelde von 1 fl. 50 kr., eventuell 1 fl. 20 kr. erlediget.

Bewerber haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis zum

10. Oktober 1884

anher zu überreichen.

Laibach am 30. September 1884.

K. k. Strafanstaltsdirection.

(4032—2) **Kanzlistenstelle.** Nr. 3569.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Egg ist die Kanzlistenstelle mit den Bezügen der elften Rangsclasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen insbesondere die Befähigung zur Grundbuchsführung und die Kenntnis der beiden Landessprachen nachzuweisen ist, im vorschriftsmäßigen Wege

bis 28. Oktober 1884

hieramts einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Laibach am 26. September 1884.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

(4065—1) **Kundmachung.** Nr. 14238.

Infolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 15. l. M., Z. 29503, wird das Postrittgeld vom 1. Oktober 1884 bis Ende März 1885 für Extraposten und Separatfahrten:
im Küstenlande mit . . . . . 1 fl. 16 kr.,
in Krain mit . . . . 1 „ 15 „
für ein Pferd und ein Myriameter festgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Triest am 28. September 1884.

K. k. Post- und Telegraphendirection.

(4024—3) **Kundmachung.** Nr. 5939.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die behufs

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Lausach

angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Mappen, vom Heutigen angefangen, zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weitern Erhebungen am

10. Oktober 1884

gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 27sten September 1884.

(4014—2) **Postexpedientenstelle.** Nr. 13978.

Die Postexpedientenstelle in Weißenfels (Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf) mit der Jahresbestallung von 300 fl. und Amtspauschale jährlicher 80 fl. und ein zu vereinbarendes Jahrespauschale für die Unterhaltung der täglichen Botenfahrten und Botengänge zwischen Weißenfels und dem Bahnhofe in Ratschach ist gegen Dienstvertrag und Caution per 300 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben in ihren

binnen drei Wochen

bei der gefertigten Direction einzubringenden Gesuchen das Alter, ihr sittliches Wohlverhalten, die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse sowie auch nachzuweisen, dass sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizustellen.

Da überdies vor dem Dienstantritte die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen, und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes in Weißenfels bereit sind, den Telegraphendienst mit den hiefür entfallenden systemisierten Bezügen zu übernehmen.

Triest am 25. September 1884.

K. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(4053—2) **Kundmachung.** Nr. 3890.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gegeben, dass die Localerhebungen behufs

Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Globočica

auf den 20., 21. und 22. Oktober l. J., früh 7 Uhr, im Hause beim vulgo Grikar in Tschatesch angeordnet worden sind.

Diejenigen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, werden aufgefordert, hiebei zu intervenieren und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. k. Bezirksgericht Landstraß, am 29. September 1884.

(4013b—2) **Kundmachung.** Nr. 13435.

Für die Telegraphenleitungen im Bezirke der Triester k. k. Post- und Telegraphen-Direction sind

800 Stück Telegraphensäulen aus Rothlärchenholz

im Offertwege zu beschaffen.

Die hierauf bezüglichen ausführlichen Bedingnisse und Bestimmungen wurden im Amtsblatte dieser Zeitung Nr. 224 vom 29. September d. J. verlautbart.

Für den k. k. Oberdirector:
Kotalik m. p.

Anzeigeblatt.

Ernest Tauscher
Naturblumen- u. Pflanzen-Depôt
Wien, I., Rothgasse 5
versendet prompt und solid alle Arten **Bouquets, Kränze, Brautgarnituren** aus frischen Naturblumen. Prachtvolle Neuheit: **Salon- und Zimmer-Decoration, Bouquets à la Makart.**
Reich illustrierter Katalog nach Angabe der werten Adresse sofort franco und gratis. (3940) 86—2

(3970—1) Nr. 5757.

Zweite exec. Feilbietung des Gutes Raitenburg.

Wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines wird gemäß des diesgerichtlichen Edictes vom 2. August 1884, Z. 4799,

am 20. Oktober 1884,

10 Uhr vormittags, im Verhandlungssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Executionssache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Herrn Dr. Supantschitsch) gegen Herrn Julius v. Valmagini pcto. 8000 fl. s. A. zur zweiten executiven Feilbietung des dem Herrn Julius v. Valmagini gehörigen Gutes Raitenburg geschritten werden.

Laibach am 2. September 1884.

Vom k. k. Landesgerichte.

(3661—3) Nr. 2652.

Reassumierung dritter Realfeilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senosetsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der krainischen Sparcasse Laibach die mit Bescheid vom 8. September 1883, Z. 2413, auf den 9. Jänner 1884 angeordnete und sohin sistierte dritte executive Feilbietung der dem Heinrich Kavčič von Präwald gehörigen, auf 2000 fl. bewerteten Realität Urb.-Nr. 40/1 ad Herrschaft Präwald reassumando auf den

22. Oktober 1884,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Bescheidsanhange angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Senosetsch, am 22. August 1884.

(4076—1) Nr. 6030.

Erinnerung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird den Maria Schafer, Maria Schafer geborne Svetina und Maria Nastran geborne Vivoda, resp. deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Valentin Benkovič in Neumarktl (durch Dr. Pirnat) sub praes. 18. August 1884, Z. 6030, die Klage auf Anerkennung der Verjährung und Gestattung der Löschung bezüglich des bei der Realität Mappe Nr. 68, Stiftreg. 81, Haus-Nr. 28, haftenden Pfandrechtes für das Ausgedinge, den Lebensunterhalt und die Zubesserung für ebendieselbe aus dem Uebergabsvertrage vom 27. Jänner 1843 bezüglich des bei der gleichen Realität haftenden Pfandrechtes, für die Heiratsgutsforderung der Maria Schafer geborne Svetina pr. 500 fl. aus dem Heiratsvertrage vom 16. März 1844, endlich bezüglich des bei den Realitäten Mappe Nr. 37, Rectf.-Nr. 49, Haus-Nr. 30, und Mappe Nr. 49, Haus-Nr. 31/4 in Feistenberg und Mappe Nr. 67, Haus-Nr. 30 in Piausnik, im Grundbuche der Stadt Stein haftenden Pfandrechtes für die Heiratsgutsforderung der Maria Nastran geborne Vivoda pr. 2570 fl., für die mütterliche Erbschaft pr. 239 fl. 55 kr. und für die Widerlage pr. 800 fl. aus dem Ehevertrage vom 13. März 1834 hiergerichts angebracht, und sei die Tagsatzung der summarischen Verhandlung dieser Rechtssache auf den

8. Oktober 1884,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.

Da der Aufenthalt der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Jakob Eppich in Stein als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 27sten August 1884.

(3861—3) Nr. 5987.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Ueber Ansuchen der Maria Burši- von Kržišče ist die executive Versteigerung der dem Franz Lisec von Orle gehörigen, gerichtlich auf 2980 fl. geschätzten Realität im Grundbuche der Herrschaft Ruckenstein sub Urb.-Nr. 12½ B bewilligt und hiezu eine Feilbietungs-Tagsatzung auf den

25. Oktober,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 7. August 1884.